

Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: - (2003)
Heft: 3

Artikel: Gestern - heute : ein liebevoller Blick zurück : Vergissmeinnicht
Autor: Planta, Eleonore von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-819169>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vergissmeinnicht

* von Eleonore von Planta

Ich habe eine kleine Freundin. Mit ihren acht Jahren könnte sie knapp meine Urenkelin sein. Aber Muriel kümmert sich nicht um mein Alter – in ihrem jungen Leben kümmert sie überhaupt wenig, solange man sie in Ruhe lässt, denn sie weiss genau, was sie will, wann sie es will, und ob sie es will. Muriel ist eine Persönlichkeit. Wir haben es nie ausgesprochen, dass wir uns mögen, aber wir wissen es, und neulich erhielt ich den Beweis. Sie fragte mich nämlich ganz zaghaft, ob ich in ihr «Album» schreiben würde. Ich fühlte mich geehrt und sagte selbstverständlich zu. Es gab es also noch, das gute alte «Poesie-Album» oder «Vergissmeinnicht»! Meines war hellblau gewesen. Der Einband aus Leder, eine Lasche mit goldener Schnalle verschloss es. Gotte Hedi hatte es mir geschenkt und sich als Erste darin verewigt. «Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben», schrieb sie. Ich verstand das nicht, aber es gefiel mir. Sprüche, Zitate, ganze Gedichte waren beliebt als Eintragung, Poesie eben, möglichst mit frommem und moralischem Inhalt, und nur wer gar keinen Respekt hatte vor edler Dichtkunst, schrieb «lebe glücklich, lebe froh, wie der Mops im Haberstroh». Ich fand das ungehörig, denn das Album war mir heilig. Die «beste» Freundin besetzte die letzte Seite und verkündete: «Wer Dich lieber hat als ich, schreib sich bitte hinter mich». Diesen Witz verstand und duldeten wir, aber es war doch nicht das Richtige. Wichtig war auch die äussere Gestaltung, man schrieb «schön», und manche verzierten gar die Initialen, wie die Mönche im Mittelalter es bei ihren Abschriften getan hatten. Die Unterschrift begann meistens mit der Wendung «dies schrieb Dir zur ewigen Erinnerung», und dann wurde genau abgewogen, ob man sich als «Deine Dich liebende ...» oder – ohne Prädikat – nur als «Deine Freundin» bezeichnen sollte oder – distanziert – als «Deine Klassenkameradin».

Muriel würde mir also ihr Album bringen. Ich zerbrach mir den Kopf, um mir einen guten, einen passenden, einen originellen Text auszudenken. Und was sollte als Verzierung dienen? Zeichnen kann ich nicht, und die bunten Blumenbilder, die man früher bogenweise kaufen konnte, gibt es nicht mehr. Vielleicht fände ich ein lustiges Bild, das ich ausschneiden könnte? Problem über Problem. Ein Gedicht war wohl für ein heutiges achtjähriges Mädchen nicht geeignet. Ich müsste eine eigene For-

mulierung finden, ein bisschen salopp, so mit «Hallo Muriel» am Anfang und «Tschüss, mach's gut» am Schluss. Einfach total cool.

Am nächsten Tag erschien Muriel mit dem Buch. Es war rot glänzend. Ihr Lehrer habe auch schon hineingeschrieben, sagte sie stolz. Aha. Ich öffnete es und erschrak – keine leeren Seiten, nein, der gewünschte Text war vorprogrammiert wie ein Fragebogen der Demoskopen. Oben links war Platz für ein Passbild. Und dann begann es: Name, Geburtstag, Wohnadresse, E-Mail-Adresse – und so ging es fort bis zu: Lieblings-Comic-Figur und «von wem bist du Fan?», liebste CD und «für welche Fernsehsendung bleibst du zu Hause?», Liebesspeise, Lieblingstier – ja, und kein Raum für eine persönliche Bemerkung, einzig am Schluss durfte man noch kurz einen Wunsch für die Album-Besitzerin aussprechen.

Zuerst war ich frustriert. Ich liess das Album liegen – morgen vielleicht, dachte ich. Wieder ein Stück Romantik aus der Vergangenheit, das unwiederbringlich verschwunden ist, dachte ich. Doch am nächsten Tag sah ich es anders. Zum ersten Mal schien mir der Gedanke des «Sich Outens» gesund, erfrischend sogar. Waren die Bekenntnisse, die mir der

Fragebogen entlockte, nicht ein ehrlicheres, persönlicheres Statement als die kalligrafische Abschrift eines erhabenen Gedichts, das die Empfängerin nicht verstand und also nicht zu würdigen wusste? Aber dass ich Meersäuli liebe, dass mir der Frosch

Kermit aus der Muppet-Show gefällt, und dass ich gerne Glace esse – das würde Muriel verstehen. Als sie ihr Buch abholte, las sie meine Enthüllungen sogleich. Dann sah sie mich fragend an: «Echt?», und als ich nickte, «geil»!

* Eleonore von Planta ist freie Journalistin und Mitglied des Senior/innenrats Zürich.

Grossväter und Grossmütter in Elsau gesucht

(Csi) In Elsau bei Winterthur wird neu ein Betreuungsangebot für Kinder ab Kindergartenalter geschaffen. In den Randstunden spielen die Kinder im Primarschulhaus oder machen Hausaufgaben. Für diese stundenweise Betreuung werden Senior/innen gesucht. Beginn: Herbst 2003, eventuell Januar 2004. Die Einsätze werden entschädigt.

Nähere Informationen:
Käti Schneider, Telefon 052 363 12 91